

Brief von Anna Lilienthal [Frau Gustav Lilienthal's]  
an Marie Squire [ geb.: Lilienthal; Schwester Lilienthal's ]  
handschriftlich

Original: Familienbesitz  
Transkription veröffentlicht in „Otto Lilienthal's Flugtechnische Korrespondenz“  
Otto-Lilienthal-Museum Anklam 1993

Berlin, den 16. November 1894

Liebe Marie.

Seit dem 5. November, abends 6 Uhr, hat sich unsere kleine Familie wieder um ein kleines Töchterchen vermehrt. Wir haben nun schon vier kleine Mädels, und es ist uns noch immer nicht über geworden.

Dieses kleine Wurm, Elfriede mit Namen, ist ganz besonders niedlich. Ich bin wieder auf und rappele ich mich immer ziemlich schnell wieder auf. Das schwächste bleibt immer der Rücken, so lange ich das Kind nähere. Unser Gebet ist nur, daß die Kleine so glatt und rosig wie jetzt bleiben möge, und nicht auch den schrecklichen Ausschlag, an dem Mimi so sehr litt und Olga, die dritte, noch leidet, bekommt! Mit wahren grauen denke ich daran. Nur Emmchen ist davon ganz verschont geblieben. Unsere Älteste macht uns überhaupt recht viel Freude. Sie ist ein so verständiges, liebenswürdiges und dabei sehr intelligentes Kind.

Ich habe jetzt das Fräulein nicht mehr, sondern ein Kindermädchen anstatt dessen. Außerdem noch ein „Mädchen für Alles“, so daß ich mit Bedienung gut versorgt bin und vielleicht Gustav etwas behilflich sein kann. Das wäre ihm zu wünschen, denn er hat furchtbar zu tun und fürchte ich immer, daß selbst seine starke Natur diesen ungeheuren, noch mehr geistigen wie körperlichen Strapazen nicht lange mehr gewachsen ist. Unter den Bauherren sind manche, die einem ausführenden Architekten das Leben sehr schwer machen können, und die Verantwortung beim Häuserbau ist ja so groß, wenn man 12 Bauten auf einmal hat, keine kleine Aufgabe!

Gustav hat nun sein Versprechen wahr gemacht und Misses Kelland ein Geschenk gesendet, ein wunderschönes Taschentuch mit echter Spitze (Handarbeit). Hoffentlich kommt es gut an, denn es ist ziemlich wertvoll. Von Frau Stockfeld hatten wir neulich einen Brief mit guten Nachrichten von Euch allen. Gustav wird das gewünschte Bild hier beilegen.

Es wäre zu wünschen, daß Otto einen Teil des Geldes, das er der Fliege-Sache opfert, einmal wieder bekäme. Agnes ist über diesen ebenso gefahrvollen wie kostspieligen Sport nicht erbaut, und da sie nicht ehrgeizig ist, hat sie nicht einmal an der Tatsache, daß ihr Mann jetzt zu den oft und rühmlich genannten Männern gehört, einen Ersatz.

Hast du wieder Gelegenheit, deine schöne Stimme hören zu lassen, oder ist jetzt keine „Saison“ in Timaru? Verspürst Du bei Deinen Kindern musikalische Talente? Bei uns merke ich noch nichts davon, doch entwickelt sich so etwas in späteren Jahren oft besser und reicher, als wenn sie als Wunderkinder geboren werden.

Während meines Schreibens schreit die kleine Elfriede neben mir unaufhörlich. Ich muß sie nun wohl erlösen.

Gustav hat augenblicklich arge Zahnschmerzen, sonst ist er ganz fidel.

Du wirst diesen Brief noch kaum zu Weihnachten mehr erhalten fürchte ich. Feiert Ihr überhaupt Weihnachten? grüße Deinen Mann herzlich von mir; aber er hat eine viel zu gute Meinung von mir, sage ihm nur. Seitdem er an Gustav schrieb, ich wäre „mein Gewicht in Gold wert“, hat mein zärtlicher Gatte mich verschiedentlich feilgeboten, aber Niemand hat ihm das Gold geben wollen (das übrigens hier zu Lande noch knapper ist wie bei euch in Neuseeland). Es sind hier immer noch schlechte Zeiten.

Nun muß ich aber wirklich schließen. Herzlichen Gruß auch an Frau Stockfeld!

Eure Anna.